

ANFRAGE von Thomas Lamprecht (EDU, Bassersdorf) und Hans-Peter Amrein (SVP, Küsnacht)

betreffend Suchtprävention Alkohol – Kiffen revolutionieren

Anlässlich der «Nationalen Dialogwoche Alkohol» weist die Zürcher Fachstelle zur Prävention des Suchtmittelmissbrauchs (ZFPS) die Öffentlichkeit mit einer Medienmitteilung darauf hin, dass es Situationen gibt, in denen bereits kleine Mengen Alkohol erhöhte Risiken bergen. Die heutige Medienmitteilung steht unter dem Titel «Wann ist Alkohol fehl am Platz?» und sensibilisiert für Situationen, in denen man besser gar nicht trinkt. Einen unsäglich-lichen Contra-Punkt dazu publiziert die börsennotierte TX Group AG in der heutigen Ausgabe ihres Tages-Anzeigers. Die Zeitung berichtet über eine im Aargau mit einer Ausnahmebewilligung des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) operierende und am «perfekten Cannabis forschende» Firma mit Schweizer und deutschem Aktionariat (VR ist u.a. der ehemalige deutsche Vizekanzler, Philipp Rösler, FDP). Unter dem Titel «Sie wollen das Kiffen revolutionieren» wird die Tätigkeit dieser Firma unkritisch beschrieben, ja regelrecht beworben. Der operative Leiter der Firma wird wie folgt zitiert: Würden die Pflänzchen erst einmal in der richtigen Kombination gekreuzt, seien die Möglichkeiten fast grenzenlos. Im Labor werde identifiziert, welche Genabschnitte für welche Eigenschaften der Pflanzen verantwortlich sind. Der «Forschungsleiter» der Firma geriet im Gespräch mit der Journalistin scheinbar ins Schwärmen, als er von den Möglichkeiten berichtete, die in den Genen von Cannabis schlummern. Wie sich zum Beispiel Hanfsorten züchten lassen, die durch eine feine Ananasnote bestechen und einen intensiven Rausch erzeugen. Und das alles zwecks Züchtung von Sorten, welche anschliessend im Rahmen von Pilotprojekten in grossen Städten der Schweiz, u. a. auch in der Stadt Zürich, über die Ladentheken gehen sollen. Welche Sorten tatsächlich über die Ladentheken gehen, entscheiden am Ende diese Städte, welche die Projekte durchführen. Der Bund gibt nur die Rahmenbedingungen vor: Der Hanf muss aus der Schweiz stammen und wenn immer möglich aus biologischer Produktion stammen.

Dass sich die oben genannte, gutgemeinte Medienmitteilung und Bundesaktion geradezu widersprechen, ist offensichtlich.

Wir bitten deshalb den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist sich der Regierungsrat dieses Widerspruchs bewusst?
2. Wie stellt sich der Regierungsrat zu den vom Bund geplanten «Pilotversuchen» mit in der Schweiz gezüchtetem und oben beschriebenem Hanf?
3. Gibt es im Kanton Zürich mit Hanfsorten «forschende» Firmen und Projekte (Wenn ja, Bitte um Auflistung und Beschrieb der Forschungstätigkeiten dieser Firmen oder Forschungsanstalten)?
4. Was tut der Kanton mit Bezug auf die Suchtprävention von Cannabis?

Thomas Lamprecht
Hans-Peter Amrein